



Matchprogramm 2023-24

Zeitgeschichte

Der Deutsche Gruss im Grabengut

In den Jahren zwischen den Weltkriegen hatte der FC Thun oft Deutsche Gäste und besuche befreundete Vereine in unserem Nachbarland.

Beim Besuch des FC Gutach i. Br 1934 waren die Umstände interessant.

In Deutschland kamen 1933 die Nationalsozialisten an die Macht.
Weitsichtige Leute ahnten schon damals nichts Gutes.

Eindrücklich beschrieben ist im Oberländer Tagblatt, wie die Gäste aus dem Breisgau ins Grabengut einmarschierten.

Man stelle sich vor: Der Deutsche Gruss vor dem Schloss Thun!

EF/22.08.2023

40

Gutach i. Br.-Thun I

Meister der Kreisliga Oberbadens

Beginn 8 Uhr.

Vorspiel: Oerlikon Junioren - Thun Junioren

auf die Verdauung und auf andere Lebensvorgänge im Körper wird heute kaum mehr geachtet. Rufe werden — im Gegensatz zu den langgehegten oder konventionellen Ernährungsmitteln — aus nur sehr spärlich empärmter Milch hergestellt, sie sind selbst, wie ihr Ausgangserzeugnis, „lebende“, d. h. natürliche Nahrungsmittel, die alle Vorteile in sich schließen, welche man mit Recht der sog. Rohkost zum Teil nachrühmen kann.

Neben den Enzymen finden sich auch überaus wertvolle Ergänzungsstoffe, insbesondere die Vitamine A und D, vor, welche aus der Milch unter starker Anreicherung in die festen Rasse übergehen. Ihre günstige Wirkung auf das Knochenwachstum, die Drüsenfähigkeit und die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten ist erwiesen. Auch der hohe Gehalt an wertvollen Mineralstoffen (besonders an Kalzium), welche in enger Beziehung zur Knochen- und Blutbildung stehen, darf abschließend noch unterstrichen werden.

Schweizer. Milchkommision.

Die Ergebnisse der Viehzählung im Kanton Bern.

Eine Voraussage über die Bestände des Rindvieh- und Festschweinemarktes pro 1934/35.

Am 21. April 1934 fand eine eidgenössische Rindvieh- und Schweinezählung statt. Für den Kanton Bern wurden folgende Ergebnisse festgestellt, denen wir vergleichsweise die Zahlen der letzten drei Jahre gegenüberstellen:

a) Rindvieh	1931	1932	1933	1934
Rinder zum Schlachten	14,735	14,340	16,387	18,916
Rinder zur Aufzucht	56,093	52,110	45,374	46,817
Jungvieh von 1/2 bis 1 Jahr	25,972	30,180	26,004	22,540
Kinder von 1 bis 2 Jahren	43,929	49,250	50,811	46,047
Kinder über 2 Jahre alt	24,423	25,570	29,767	29,390
Kühe	181,757	182,400	187,009	187,225
Buchthiere	6,860	8,519	7,049	5,608
Ochsen	1,999	3,310	4,131	2,384
Total Rindvieh	334,619	365,630	366,172	350,141

Davon Aufzuchtstiere unter 1 Jahr alt total

b) Schweine

Wachschweine über 6 Monate	1931	1932	1933	1934
Festschweine von 6 bis 6 Monate	81,602	94,300	71,521	83,516
bis 2 Monate	60,048	60,049	55,744	61,893
Mutter Schweine	31,067	20,870	16,507	22,674
Eber	287	1,190	912	1,039
Total Schweine	173,104	176,369	144,784	169,122

Die Rindviehzählung ergab eine Verminderung des gesamten Rindviehbestandes gegenüber dem Vorjahr um 7331 Stück. (Unter Ausschluss der Kühe zum Schlachten sogar um 9920 Stück.) In dieser Reduktion sind namentlich die Aufzuchtstiere im Alter von weniger als zwei Jahren, sowie die Buchthiere- und Ochsenbestände beteiligt. Die Aufzuchtstiere unter 1 Jahr weisen gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von 2012 Stück auf und es folgt, nachdem das letzte Jahr bereits eine sehr kräftige Einschränkung der Aufzuchtbestände aufgewiesen hat, der diesjährige Produktionsanfang um rund 12,900 Stück, oder um rund 15 Prozent demjenigen der Periode 1931/32 nach.

Zu Bestand der Kinder über 2 Jahre ergibt sich gegenüber dem letzten Jahr eine Verminderung von 447 Stück oder um 1,6 Prozent, während im Aufzuchtbestand noch eine leichte Vermehrung (um 516 Stück = 0,3 Prozent) zu verzeichnen ist. Nachdem im letzten Jahr der Bestand an Kindern von 1—2 Jahren und über 2 Jahren noch außerordentlich stark war und gegenüber der Zählung von 1931 einen um mehr als 13,000 Stück stärkeren Bestand aufwies, hätte man eine kräftige Verringerung des Aufzuchtbestandes auf das Jahr 1934 erwarten können. Diese Bestandzunahme ist nicht eingetreten und es blieb der Aufzuchtbestand praktisch unverändert; es ist also durch entsprechend stärkeren Abgang abgehender Kühe einerseits und durch Ausdehnung der Jungviehhaltung und die Ablieferung fester Kinder an die Schlachthäuser andererseits der Mehrnachschub vollständig kompensiert worden. Der gleiche Grundzug hat auch einen kräftigen Abbau im Bestand an Buchthieren und Ochsen bewirkt und es ist die Ochsenhaltung und die Stiereinrichtung auf ein relatives Minimum zurückgeführt.

Die Vermehrung im Bestand von Schlachtkälbern gegenüber dem Vorjahr um

2593 Stück und gegenüber 1932 um 4576 Stück entspricht der eingeleiteten Produktionsdrosselung. Die Einschränkung der Aufzucht bewirkt automatisch eine Vergrößerung der Mastkalberzahl. Der Bestand wurde aber auch vermindert, weil unter der Einwirkung verhältnismäßig guter Preise für fette Schweine und den getroffenen Stützungsmaßnahmen der Behörden eine bessere Auswahl der Kühe sich rechtfertigte, wodurch die Faltungsdauer etwas verlängert wird.

Die Viehzählungsergebnisse lassen erkennen, daß die in den Vorjahren eingeleitete Überproduktion eingedämmt ist und wir uns wieder den verhältnismäßig hohen Tieren zur Aufzucht unter 1 Jahr (sich) folgen der Produktionsanfang an Tieren errechnen, die für die Erzeugung von normalerweise ausgewählten Kühen und Buchthieren nicht notwendig sind und daher verfügbar werden zur Abgabe als Schlachttiere von weniger als 2/3 bis 3 Jahren, oder zum Verkauf als Muttertiere außerhalb des Kantons in Betracht kommen.

aus der Aufzuchtperiode	Stück
1929/30	25,800
1930/31	25,800
1931/32	40,300
1932/33	40,300
1933/34	26,400
1934/35	26,400

Auf dem Markt erscheinen die Tiere als abgebaute Produkte mit einer Verzögerung von 2 bis 3 Jahren und es läßt sich aus der Bewegung des oben verzeichneten Produktionsjahres die Veränderung des Angebotes charakterisieren wie folgt:

des Jahres	Knappes Angebot
1930	Knappes Angebot
1931	Knappes Angebot
1932	Knappes Angebot
1933	Knappes Angebot
1934	Knappes Angebot
1935	Knappes Angebot

Nach diesen Überlegungen haben wir also für den Sommer 1934 bereits mit einem reduzierten Angebot auf den Rindviehmarkt zu rechnen, das sich im Laufe des kommenden Winters und des Sommers 1935 weiterhin vergrößert. Störungen aus den Futterverordnungsverhältnissen (Trockenperioden) werden dabei nur von vorübergehender Wirkung sein. Dagegen vermögen die zu erwartenden wachsenden Angebote fester Schweine das aus der Angebotsverengung auf den Rindviehmarkt herauswachsende Bestreben zu Preisverhinderungen, wenn der Abwanderung des Konsums, herauszuheben.

Die Schweinebestände haben gegenüber dem Vorjahr eine merkliche Erweiterung erfahren. Wir haben in unseren Mitteilungen vom 22. Mai 1933 „für fette Schweine auf das dritte und vierte Quartal 1933 einen relativ guten Markt vorausgesehen, gleichzeitig aber auch dargelegt, daß nach diesem Termin mit vermehrten Angeboten fester Schweine zu rechnen sei. Wir folgerten, daß der Festschweinemarkt vom Frühjahr 1933 hinweg wieder stärker belastet sein und das Verhältnis der Geflügelkosten zu den Festschweinepreisen, im Ganzen genommen, im Jahre 1934 für die industriellen Schweinefleischbetriebe ungünstiger liegen werde, als im Jahre 1933“. Die Preisbewegung hat unserer damaligen Prognose bis in die jüngste Zeit hinein rechtgegeben.

Im letzten Jahr hatten sich die Notierungen für fette Schweine über das durch die Futtermittelpreise bedingte Niveau gehoben. Es hat dies zu einer Vermehrung der Produktion Veranlassung gegeben. Schon wird die Produktionssteigerung aus den Bestandsschätzungen der Gruppe Wachschweine über 6 Monate erkennbar. Die Bestandsschätzungen dieser Gruppe ist zwar nicht groß. Dagegen zeigen die hinter ihr liegenden Altersklassen stark vermehrte Bestände. Bereits die direkt anschließende Gruppe, Festschweine von 2—6 Monaten, weist stark erhöhte Ziffern auf. Die Überhebung der Durchschnittsbewertung ist bei den Ferkeln noch größer und erreicht ihre Spitze im Bestand an Mutter Schweinen. Die Ferkel- und Mutter Schweinebestände haben eine noch nie festgestellte Größe erreicht.

Aus den für die Konjunkturbeurteilung maßgebenden allgemeinen und den hier spezifischen besonderen Verhältnissen schließen wir, daß die Befragung der Festschweinepreise während des Jahres 1934 durch allmählich steigende Angebote fortlaufend durch den Druck auf die Preise wird zwar zuwächst, nur mäßig sein und die Preise werden sich auf einem reduzierten Niveau bewegen.

vorübergehend halten können. Das Angebot steigt jedoch bis zum Herbst und Vorwinter hin auf und wird sich bis zur Jahresmitte und in den ersten Monaten 1935 in ein sehr starkes Überangebot verdrängen. In jenen Zeitpunkten hin wird sich wiederum ein relativer Mangel der Festschweinepreise herausbilden. Die Produkte der heute tragenden Schweine kommen erst im nächsten Frühjahr als fette Tiere zum Verkauf. Bevor diese wegaufgeführt sind, ist mit einer Erhöhung des Marktes von länger dauernder Wirkung nicht zu rechnen. Die Preisentwicklung wird jedoch, nachdem durch gebührende Maßnahmen die Futtermittelpreise erhöht worden sind, nicht auf jenes tiefe Niveau zurückgehen, wie es vor zwei Jahren zu verzeichnen war und auch der Umstand, daß die Rindviehbestände sich lichten, wird die Lage etwas erleichtern.

Statistisches Bureau des Kts. Bern.

Obstexport.

:(Eine in zahlreichen Ländern zu beobachtende Tatsache ist die in neuester Zeit stark zunehmende Nachfrage nach Tafelobst. Die Erscheinung, die hier vorliegt, kann mehr und mehr nicht ohne beträchtlichen Einfluss auf die Gestaltung der landwirtschaftlichen Produktion sein. Auch die Schweiz zählt dergleichen zu den Ländern, die den wachsenden Bedarf nach Tafelobst zu einem nicht unerheblichen Teil mit eigenen aus fremden Märkten decken. Nach den klimatischen Verhältnissen könnte mit einer wesentlich günstigeren Situation gerechnet werden. Im allgemeinen beschränkt sich nämlich der Tafelobstmarkt sonst vorwiegend auf Länder, die nördlicher liegen als die Schweiz. Importgebiete sind vor allem England und die nördlichen Staaten. Deutschland gehörte bisher ebenfalls in diese Reihe, neuere Jahre allerdings im heißen Kampf um die Verdrängung der deutschen Handelsbilanz eine starke Wendung eingelegt. Lieferanten von Tafelobst sind umgekehrt Länder wie Frankreich und Italien, vor allem natürlich auch die großen Exportgebiete Amerikas. Daß die Schweiz unbedingt noch nicht den Platz gefunden hat, den sie auf dem Markt des Tafelobstes für eigenem und zum Teil auch fremden Bedarf einnehmen könnte, erscheint unbestreitbar. Umfahrungen unserer Produktion, auf die ja bereits nachdrücklich sogar mit Förderung durch den

Dancing

Hotel Beaucivage

Pfingst Montag
abends 20 Uhr 30

Staat hingebracht wird, werden zur Notwendigkeit.

Einige interessante Zahlen über den zunehmenden Tafelobstverbrauch und -handel werden in einem Artikel der Schweiz. Zeitschrift für Obst- und Weinbau aufgeführt. So hat sich der Apfelimport Englands allein von 1923 auf 1931 von 3,1 auf 5,9 Mill. Doppelzentner erhöht. Dazu wird nach Angaben, die aus italienischer Quelle stammen, mitgeteilt, daß Italien nur 2000 Doppelzentner dieses Bedarfes zu decken wußte, die Vereinigten Staaten aber 1,8 Mill. Doppelzentner (1928: 1,3 Mill. Doppelzentner), Frankreich 334.000 Doppelzentner (noch 1928 erst 17.000 Doppelzentner). Von 437.000 auf 628.000 Doppelzentner ist in den genannten vier Jahren auch die Vorratsaufnahme Englands gelegen, mit entsprechendem Anteil der Produzentländer. Bei Deutschland sank umgekehrt aus den bereits genannten Gründen der Vorratsimport zwischen 1928 und 1932 von 555.000 auf 275.000 Doppelzentner. Die Importaufnahme, wie sie besonders England in Tafelobst aufweist, ist bezeichnenderweise bei weitem nicht ebenso stark bei Tafeltrauben erzielt worden, trotzdem im allgemeinen mit dem Obstkonsum auch ein reger Tafeltraubenverbrauch Hand in Hand geht. Der Traubenexport hat dabei Italien 1933 eine sehr schlechte Ertragslage gebracht, weil wegen steigendem italienischem Inlandsbedarf nicht genügend gute Tafeltrauben nach England geliefert werden konnten, die dann zum eigenen Schaden vielfach durch Keltertrauben ersetzt wurden. Die schlechte Lieferung hat die Ausfuhr Italiens auf dem englischen Markt offenbar einseitig gründlich verdrängt. Früchteexport für Tafelverbrauch muß in der Qualität absolut zuverlässig sein. Dem guten Lieferanten scheinen aber in heutiger Zeit mehr und mehr gute Ausfuhr gesichert zu sein. Daß die Preise der internationalen Lage angepaßt sein müssen, ist allerdings nur für alle Exportware ein Grundgesetz aller Handelsausfuhr.

Kanton Bern.

— Eine Anleihe. Der Regierungsrat genehmigte den Anleihenvertrag, abgeschlossen zwischen der kantonalen Finanzdirektion einerseits und der Kantonalbank von Bern, dem Kantell Schweizerischer Banken, dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken und dem Berner Bankverband andererseits. Dieser Vertrag stützt sich auf die Volksabstimmung vom 11. März 1934 und sieht vor eine Anleihe von 20 Millionen, eine Verzinsung zu 4 Prozent und einen Uebernahmefuß von 97,5 plus 60 Rp. eig. Emissionsstempel. Die hoch die Anleihe summe ist, wird nicht mitgeteilt.

— Großer Rat. Die Vizepräsidenten der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Amtsbezirks Neuenstadt haben als Vertreter für das zweite, ihnen zugesagte Mandat bestimmt Arthur C. G. Schreiner, von und in Bréles. Der Regierungsrat erklärte den Genannten als stellvertretend gewählt, unter dem Vorbehalt der Erledigung einer im Amtsbezirk Neuenstadt bürgerlichen Wahlgeschworene.

— Bernisches Kantonalparlament 1934 in Biel. (Mitteilung.) Der Gemeinderat der Stadt Bern hat beschlossen, denjenigen Gemeindefunktionären, die aktiv am bernischen Kantonalparlament vom 26.—28. Mai 1934 teilnehmen, für die in Frage stehende Arbeitszeit ohne Kompensation frei zu geben.

— Feuerwehrverein des Kantons Bern. (Korr.) Am 13. Mai fand in Laupen die Abgeordnetenversammlung statt, zu der sich annähernd 200 Besucher einfanden. Verschiedene außerkantonale Verbände hatten sich vertreten lassen. Herr Regierungsrat Jos. Derromer Graf von de Brandenburger, Herr Scholl, Zentralpräsident des Schweiz. Feuerwehrvereins, sowie die Feuerwehrführer Lütli, Sommer und Mäurer beehrten die Versammlung durch ihre Anwesenheit. Der Feuerwehrverband des Amtes Konolfingen wurde als Kollektivmitglied aufgenommen. Der Jahresbericht zeigt, daß im abgelaufenen Jahre tüchtig an der Weiterentwicklung des Vereins und an der Förderung des Feuerwehrwesens im Kanton Bern gearbeitet worden ist. Dem Verein waren auf Ende des Berichtsjahres angeschlossen: 336 Sektionen mit 38.215 Mitgliedern, ferner 8 Ehren- und 9 Kollektiv- und 20 Einzelmitglieder. Es wurden 4 Vorgesetzte, 4 Beisitzer (Ge-

richtsführer und Offiziere) und 1 Kommandantenkurs durchgeführt. Außerdem kam eine Menge interner und organisatorischer Fragen zur Behandlung und teilweiser Erledigung. Die Rechnung pro 1933 ergab ein Einnahmehin 10,948.86 und ein Ausgaben von 10,103.62, somit ein Vermögen von Fr. 789.59. Das Budget pro 1934 sieht ein Einnahmehin Fr. 9800 und ein Ausgaben Fr. 8200 vor bei einem Jahresbeitrag von 10 Rp. pro Feuerwehrraum.

Das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr ist reich beladen. Es seien kurz erwähnt: Dienstleistungen für die Hilfskorps, Umarbeitung des Handbuchs Lütli, Begleitung für das Alarmwesen, Organisation des Gasfachdienstes, vorbeugender Feuerdienst, Schaffung von Feuerwehrräumen, Erweiterung des Verbandsvereins, Schaffung eines Exerzierreglements für den Rettungsdienst, Reorganisation der Kommandantenkurse.

Jahresbericht, Jahresrechnung, Budget, Jahresbeitrag und Arbeitsprogramm fanden die stilleschweigende Zustimmung. Die Wahlen fielen in beständiger Sinn aus: Präsident: Lütli, Frutiger, Stellvertreter: Müller, Biel. Vertreter der Landesdele: Bucher, Bern; Wenger, Thun; Stutz, Worb; Weber, Grenchen (neu); Donat, Les Breuleux (neu). Vertreter der Inspektoren und Intendanten: Wirtbaltzer, Steffli, Gurg. Vertreter der Brandversicherungskasse: Kaiser, Adjuv. Sekretär-Kassier: Stampach, Bern. Rechnungsprüfungsdirektion: Wimmis.

Unter Verschiedenem kam neuerdings die Angelegenheit betreffend Feuerwehrräumen der Eisenbahn zur Sprache. Die diesbezüglichen Klagen und Ungehörigkeiten können erst zum Verschwinden gebracht werden, wenn alle, ohne Ausnahme, feuerwehrräumlich erfüllt werden, sei es, indem sie selbstständig leisten oder eine Ersatzkategorie bezahlen.

Nach den Verhandlungen erfuhr die Feuerwehr Laupen alle Anwesenenden durch einen kurzen Aufmarsch und Angriff. — Am darauffolgenden Sonntag sprachen sehr kräftige Worte der Gemeindevorstand von Laupen und Herr Regierungsrat Jos. sowie ein Vertreter des bernischen Feuerwehrvereins. Die Musik von Laupen wirkte das Wohl durch ihre flott vorgetragenen Weisen.

— Festgabe der Stadt Bern an die Gschichte. Der Gemeinderat der Stadt Bern be-

geklärt. Zwei arbeitslose junge Männer aus